

Vom Café Müller in Widdert zum Bundespresseball in Bonn

Klaus König, Solinger Big-Band-Chef, ist gestorben. Sein Orchester war in den 60er Jahren eine Institution.

(crm) Wer in früheren Jahrzehnten gerne das Tanzbein geschwungen hat, wird ihn noch in bester Erinnerung haben: Klaus König. Seine Bigband gehörte zu den großen deutschen Tanz- und Unterhaltungsortchestern.

Der 1930 in Solingen geborene Klaus König begann seine Kar-

riere 1946 als Akkordeonspieler in der Kapelle Fritz Wasserlos, die im Café Müller in Widdert spielte. Ein Jahr später gründete er bereits seine eigene Fünf-Mann-Kapelle. Nach wechselnden Verpflichtungen, die Klaus König durchs In- und Ausland führten, gründete er 1954 eine neue Band, die Keim-

zelle des späteren Orchesters. Nach und nach wurde die Besetzung auf 14 Musiker erweitert. Mit der Zielrichtung Jazz war das Orchester des Solingers Deutschlands einzige Jazz-Bigband.

Da guter Bigband-Jazz aber kaum noch gefragt war, verlegte man sich sehr erfolgreich auf Tanz- und Unterhaltungsmusik. Mit seinen bis zu 16 Musikern war das große Tanzorchester nicht nur in Deutschland gefragt.

Die Höhepunkte sprechen für sich: 1967 begleitete das Orchester die Deutsche Profi-Meisterschaft in lateinamerikanischen Tänzen in Neuss. Ab 1964 spielten König und seine Musiker mehrfach auf dem Bundespresseball, der wohl renommiertesten Veranstaltung dieser Art — und das als Amateure! „Oft ging es direkt vom Geschäft mit dem Smoking unter dem Arm auf Tournee“, erinnert sich Ehefrau Ursula König.

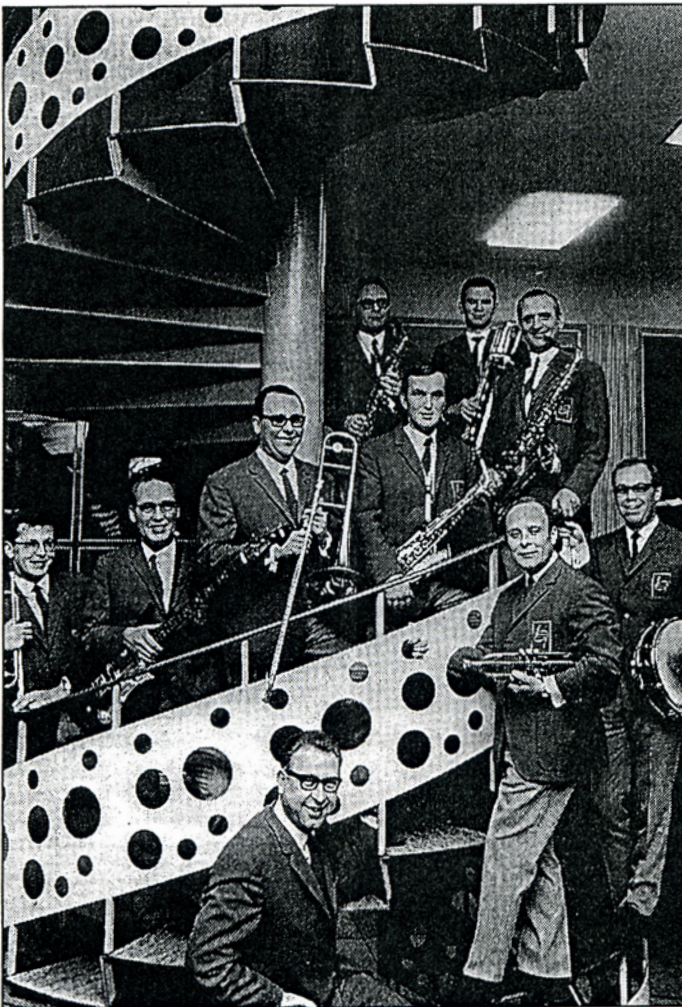
Von Kenneth Spencer bis Bibi Johns

Mit fast allen Größen der Zeit arbeiteten Klaus König und sein Orchester zusammen: Max Greger, Kenneth Spencer, Fred Bertelmann, Gerhard Wendland, Bibi Johns — die Liste ließe sich endlos fortsetzen. Klaus König hatte maßgeblichen Anteil am Karrierestart von Heino, Roberto Blanco oder Freddy Breck.

1972 kam das Ende für das große Tanzorchester. Das Beat-Zeitalter war angebrochen. In Combo-Besetzung arbeitete Klaus König weiter.

Ein Herzinfarkt zwang ihn dann vor rund zwölf Jahren, kürzer zu treten. Mit besonderer Liebe widmete er sich daraufhin der Tätigkeit in der „Schlaraffia“. Der weltumspannende Club pflegt Kunst und Humor, engagiert sich sozial.

Am 18. November ist Klaus König in seinem Solinger Haus überraschend gestorben, wenige Tage nach einem „Wiener Liederabend“ in Bonn, den er begleitet hat.



1968 ein vielgefragtes Tanzorchester: Klaus König vor der Stammmannschaft seiner Kapelle. Foto: Archiv